

Das FREITAGSFAX

Nr. 01 vom 03. Januar 2003

Eine Seite pro Woche aktuelle und kurze Informationen und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag direkt zu Ihnen per FAX oder E-Mail.

IMPRESSUM: Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Wolfgang Simson (Religionsforscher und Strategieberater), Akazienweg 2, D-79798 Jestetten; FAX: 07745-919531; E-Mail: freitagstagsfax@t-online.de; Internet: www.freitagstagsfax.de **Copyright © W. Simson.** Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet!

Jahres-Abonnement in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX-Empfänger: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € (Kostenlose und unverbindliche Probeabos, (3 Ausgaben, auf Anfrage oder Empfehlung) Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: the-next-step@gemeinde-beratung.de

Jemen: Missionare vergeben dem Mörder ihrer 3 Kollegen

Nach der Ermordung der drei amerikanischen Missionare Martha Myers, Bill Koehn und Kathy Gariety am 30.12.2002 in einem christlichen Krankenhaus in Yibla (Jemen) sind deren Kollegen mehr denn je davon überzeugt, dass Gott durch den Tod der Märtyrer in den Herzen der Menschen des Jemen etwas tut, berichtet das baptistische Missionswerk „International Mission Board“. Mehrere hundert Jemeniten wohnten der Beerdigung in Jibla bei, andere standen eine halbe Meile an den Straßenrändern. „Etwas passiert gerade in meinem Herzen“, sagte ein jemenitischer Besucher der Beerdigung. „Das ist mein Vater“, meinte einer der jemenitischen Angestellten des Krankenhauses bei der Beerdigung von Bill Koehn. Martha Koehn, die Witwe des Ermordeten, will Berichten zufolge im Land bleiben um die Jemeniten zu ermutigen, die um den Tod ihres Mannes trauern. Kollegen der ermordeten Missionare haben dem Attentäter mitteilen lassen, dass sie zwar um ihre Freunde trauern, aber dass sie ihm die Tat vergeben. „Das christliche Krankenhaus in Jibla ist nicht nur für exzellente medizinische Versorgung bekannt, sondern, was viel wichtiger ist, für bedingungslose Liebe“, so Lee Hixon, ein Mitarbeiter des Krankenhauses. „Der Ruf von Jesus Christus, das Evangelium leidenden Menschen zu bringen wiegt viel schwerere als das Risiko, in einem Land wie dem Jemen zu leben. Wenn man jeden dieser Missionare gefragt hätte: ‚Wärest du bereit dein Leben dafür zu geben, dass christlichen Gemeinden im Jemen entstehen, hätte sie alle geantwortet: selbstverständlich!‘“, meinte Hixon.

Quelle: Baptist Press; Internet: www.bpnews.net

Weißrussland: Christliches Radio in Weißrussland genehmigt

Täglich eine Stunde christliches Programm hat der weißrussische Präsident Alexander Lukaschenko jetzt auf dem Sender „Alpha Radio“ (Minsk) genehmigt. Die Zusage kam etwa einen Monat nachdem er das neue Religionsgesetz unterzeichnet hatte, das als das restriktivste Europas gilt. Nach Angaben des Leiters von „Alpha Radio“, Gator Henry, hat man 18 Monate intensiv mit der Regierung verhandelt. Zwei Jahre lang hätten Christen auf der ganzen Welt für die Sendeerlaubnis gebetet. Für die Verantwortlichen sei die Zusage eine Gebetserhörung. Die Radioarbeit in Weißrussland wird durch die in Florida beheimatete gemeinnützige Organisation „Projekt Belarus“ unterstützt. „Alpha Radio“ erreicht rund 1,5 Millionen Zuhörer in der Hauptstadt Minsk und der Nachbarstadt Vitebsk.

Quellen: Kipa/www.idea.de

Israel: Wenn ein Palästinenser einen israelischen Panzer küsst

„Saed ist ein muslimisch erzogener Palästinenser, dem man schon als kleines Kind beigebracht hatte die Juden zu hassen“, berichtet Avi Mizrachi vom christlichen Missionswerk DUGIT in Israel. „Vor Jahren hatte er gesehen wie ein palästinensischer Terrorist eine Bombe herstellte. Dabei kam es zu einem

Unfall und der Terrorist starb. Dies erschütterte Saed und er dachte: ‚Gott, es muss doch um mehr im Leben gehen als nur ums Töten...‘. Im Jahre 1996 kam Saed durch einige amerikanische Christen zum Glauben an Jesus Christus. Als er seinen neugefundenen Glauben mit seinen Nachbarn und Verwandten teilte, wurde dies sofort im ganzen Dorf bekannt. Eines Tages kamen palästinensische Polizisten und warfen ihn ins Gefängnis in Shechem (Nablus). Sie folterten ihn und bedrohten sein Leben, weil er an Jesus glaubte. 2 Jahre lang war er in einer Einzelzelle, nicht mehr als ein dreckiges Erdloch. Jeden Tag betete Saed, dass doch israelische Soldaten nach Shechem kämen und ihn aus seinem Elend befreiten. Im Jahr 2002 geschah das. Als die Israelis in das Gefängnis kamen, rannten die palästinensischen Polizisten weg. Als Saed und die anderen Gefangenen befreit wurden, staunte der israelische Kommandeur nicht schlecht, als er sah wie Saed hinging und ihren Panzer küsste. Das hätte er wohl nie gedacht, dass er einmal einen Palästinenser sehen würde, der einen israelischen Panzer küsst...“. Heute ist Saed, der verheiratet ist und 8 Kinder hat, Mitglied einer christlichen Gemeinde und verkauft Seife.

Quelle: Dugit, PO Box 1875, Silverdale, WA 98383, USA

Im Dschungel des Amazonas abgestürzt – heute Evangelist

Der Überlebende eines Flugzeugabsturzes über den Regenwäldern des Amazonas ist heute ein überzeugender Evangelist, berichtet Eric Tiansay von "Charisma News". Der Venezuelaner Carlos Arteaga (37) überlebte die 11 Tage im Dschungel nur durch die Hilfe von Engeln Gottes, die ihn von wilden Tieren bewahrt haben, so der Bericht. Am 12. Oktober 1999 war Arteaga auf dem Flug von Ayacucho nach Manapiare wegen eines Triebwerkschadens abgestürzt, fünf der acht Passagiere starben, nur Arteaga und ein 18jähriger Junge und ein 11jähriges Mädchen überlebten. Die Kinder holten Hilfe, während Arteaga mit gebrochenem Bein um sein Leben kämpfte. Er berichtet, dass er Besuche von Engeln hatte, die ihn u.a. mit Nahrungsmitteln versorgten. Nach seiner Behandlung im Krankenhaus gab Arteaga als Einlösung eines Versprechens an Gott seinen Job als Radio- und TV-Antennenspezialist auf und wurde Evangelist. Am ersten Jahrestag seines Absturzes konnte er vor 14.000 Menschen in Caracas in einer Stierkampfarena sprechen, 3.800 Menschen entschlossen sich, Jesus nachzufolgen. Wilfredo Oliveros, ein venezuelanischer Pastor und Freund Arteagas, meinte: "Was mit ihm passierte ist ein wirkliches Wunder. Es zeigte mir, dass Jesus derselbe ist, gestern, heute und für immer."

Quelle: www.charismanews.com